

2 CD

BR
KLASSIK



FURTWÄNGLER SYMPHONIE NR. 2
SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS
EUGEN JOCHUM



WILHELM FURTWÄNGLER 1886–1954

SYMPHONIE NR. 2 E-MOLL / E MINOR / MI MINEUR

CD 1

- | | | |
|----|-----------------------------------|-------|
| 01 | I. Assai moderato | 26:12 |
| 02 | II. Andante semplice (Tranquillo) | 13:15 |
| 03 | III. Un poco moderato – Allegro | 16:28 |

Total time 55:58

CD 2

- | | | |
|----|-------------|-------|
| 01 | IV. Langsam | 26:58 |
|----|-------------|-------|

Total time 27:00

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Eugen Jochum Dirigent / conductor / chef d'orchestre

Live-Aufnahme / Live-recording: München, Herkulesaal der Residenz, 9./10. Dezember 1954

Verlag / Publisher: Musikwissenschaftlicher Verlag Wien, vertreten durch Alkor-Edition Kassel

Tonmeister / Recording Producer: von Boeckmann · Toningenieur / Balance engineer: Otto Petzak

Mastering: Christoph Stickel, msm-studios, München · Fotos / Photography: Eugen Jochum © Neumeister Photographie

München; Wilhelm Furtwängler / Eugen Jochum © Privatarchiv Jochum; Partiturseite aus Furtwänglers Symphonie Nr. 2

© Joachim Matzner, FURTWÄNGLER, Analyse, Dokument, Protokoll. Hrsg. von Stefan Jaeger. 1986 Atlantis Musikbuch-Verlag AG.

Design / Artwork: [ec:ko] communications

Editorial: Andrea Lauber · Label-Management: Stefan Piendl, Arion GmbH, Köln

Eine CD-Produktion der BRW-Service GmbH · ©+© 2009 BRW-Service GmbH

JOCHUM DIRIGIERT FURTWÄNGLER

In zahlreichen Interviews hob Eugen Jochum hervor, wie wegweisend Wilhelm Furtwänglers Dirigierstil für ihn gewesen sei. Schon als Student nahm er an den Proben teil, suchte das Gespräch mit seinem Vorbild und besuchte dessen Konzerte. Furtwänglers Interpretationen der klassisch-romantischen Meisterwerke und seine Arbeit am Pult haben Jochum daher maßgeblich beeinflusst. Einige seiner 1948 veröffentlichten *Gedanken über das Dirigieren* dürften von Wilhelm Furtwängler angeregt worden sein: „Der Idealfall ist erreicht, wenn der Musiker sich zwar durch den Dirigenten getragen fühlt, aber das Empfinden behält, dass er es selber ist, der gestaltet. Davon hängt der Grad der Lebendigkeit einer Interpretationsleistung weitgehend ab. Die Aufgabe eines Kapellmeisters ist immer wieder die, dass er zwar bestimmend seine Intentionen gibt, gleichzeitig aber die Willensregungen, die ihm entgegenkommen, auffängt, ordnet und beseelt.“

Der 16 Jahre ältere Dirigent Wilhelm Furtwängler musste schnell erkannt haben, dass der angehende Kapellmeister Eugen Jochum Talent hatte, daher setzte er sich für den Jüngeren ein, als dieser sich 1929 um seine erste wichtige Position am Nationaltheater Mannheim bewarb. Erfolgreich gestaltete sich die Karriere Eugen Jochums, die ihn im Jahresrhythmus weiterbrachte, bis er 1934 Generalmusikdirektor in Hamburg wurde – eine Stelle, die er dann bis 1949 inne hatte. Beauftragt mit der Gründung eines Symphonieorchesters beim Bayerischen Rundfunk wechselte Jochum 1949 nach München und baute einen Klangkörper aus herausragenden Solisten auf, über den er als Chefdirigent und oberster musikalischer Berater des Bayerischen Rundfunks sämtliche Befugnisse besaß. Nach einer Phase der Orientierung und der Orchestererziehung konnte Jochum bereits bedeutende Gastdirigenten wie Igor Markevitch, Ernest Ansermet, Ferenc Fricsay und Clemens Krauss verpflichten. Allein Wilhelm Furtwängler ließ sich nicht gewinnen, der schon mehrfach bei den Münchner

Philharmonikern am Pult gestanden hatte. Da deren finanzielle Lage höchst angespannt war, und sie ihren Bestand durch das neue, finanziell abgesicherte Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks gefährdet sahen, befürchteten sie erbitterten Wettbewerb, wenn nun Furtwängler beim Rundfunk dirigieren würde. Die Philharmoniker baten daher den bekannten Dirigenten, das Symphonieorchester nicht zu leiten. Im Briefwechsel zwischen Jochum und Furtwängler war diese Konkurrenzsituation ein Thema. Furtwängler hatte sich für die Münchner Philharmoniker eingesetzt und deren Situation angesprochen. Jochums Antwortbrief erklärte die Lage: „Ich kann nur sagen, dass der Rundfunk und ich alles getan haben, um das zu vermeiden. Der Rundfunk bezahlt sogar [...] den Philharmonikern die Übertragung von 24 Konzerten.“ Um keinen Eklat hervorzurufen, lehnte Wilhelm Furtwängler daraufhin die Einladung des Bayerischen Rundfunks wie auch der Philharmoniker ab. Doch Jochum, der für sein Orchester diesen bedeutenden Dirigenten nach wie vor gerne am Pult gesehen hätte, gab



Wilhelm Furtwängler und Eugen Jochum,
Bayreuth, 8. August 1954

nicht auf: Er schlug daher vor, dass dieser eine seiner Kompositionen dirigieren solle, die *Zweite Symphonie* in e-Moll. Aber auch dieses Vorhaben stieß bei Wilhelm Furtwängler nicht auf Gegenliebe, denn er wollte, dass das Publikum allein wegen seiner Symphonie und nicht wegen ihm als Dirigenten komme: „Die Welt hat längst geurteilt, dass ich ein Dirigent sei und bestreitet mir das Recht des Komponisten; ich persönlich aber habe heute in vorgerückten Jahren zu beweisen, dass ich in erster Linie Komponist bin. Ich kann das nicht, wenn ich zugleich immer wieder den Dirigenten heraussstelle.“ So entschloss sich Jochum, das Werk Furtwänglers selbst zu leiten, lud aber den Komponisten zu den Proben und den Konzerten am 9./10. Dezember 1954 nach München ein. Am 30. November 1954, neun Tage vor den Konzerten, starb Furtwängler überraschend. Die beiden Münchner Konzerte mit der *Zweiten Symphonie* von Wilhelm Furtwängler, die aus dem Geiste Bruckners und Mahlers entstanden war, gerieten zur Trauerfeier. So schrieb Helmut Schmidt-Garre im *Münchner Merkur*: „Ein seltsames Zusammentreffen fügte es, dass Furtwänglers zweite Symphonie schon vor Monaten für das Konzert des Rundfunk-Symphonieorchesters vorgesehen war, welches jetzt in die unmittelbare Nachbarschaft seines Todestages fiel und so ungewollt zur gewichtigsten Münchner Gedenkfeier für den großen Dirigenten wurde. Man weiß, wie sehr Furtwängler an seinen Kompositionen hing, dass ihn seine Erfolge als Komponist mehr erfreuten als sein Dirigentenruhm.“

Renate Ulm



All. molto sostenuto

Allegretto scherzoso

Partiturseite aus Furtwänglers Symphonie Nr. II in E-moll

JOCHUM CONDUCTS FURTWÄNGLER

In a large number of interviews, Eugen Jochum repeatedly stressed how much guidance he had received from Wilhelm Furtwängler's conducting style. While still a student, he went to rehearsals, sought conversation with his role model and attended his concerts. Furtwängler's interpretations of classical romantic masterworks and his work on the podium thus exercised a decisive influence on Jochum. Some of his *Gedanken über das Dirigieren (Thoughts on Conducting)*, published in 1948, might well have been inspired by Furtwängler: "The ideal situation has been reached when the musician may feel supported by the conductor, yet retains the sense that he is the one forming the structure. The degree of vitality in an interpretive achievement is largely dependent on this. Time and again, it is the conductor's task to determine things with his intentions, yet at the same time to pick up on the impulses coming toward him, then put them in order and give them life."

Sixteen years older than Eugen Jochum, conductor Wilhelm Furtwängler must have quickly realized that his aspiring colleague had talent, which is why he supported him when, in 1929, he applied for his first important position at the Nationaltheater in Mannheim. Eugen Jochum's career continued to flourish year by year until, in 1934, he became General Music Director in Hamburg—a position he held until 1949. Entrusted with the assignment of establishing a symphony orchestra at Bayerischer Rundfunk (Bavarian Broadcasting), Jochum moved on in 1949 to Munich and put together an ensemble made up of outstanding soloists, over which he presided as Chief Conductor and Head Musical Adviser of Bayerischer Rundfunk with full rights and privileges. After an initial orientation and orchestral training phase, Jochum was already able to engage such significant guest conductors as Igor Markevitch, Ernest Ansermet, Ferenc Fricsay and Clemens Krauss. Only Wilhelm Furtwängler, who had often mounted the podium of the Münchner Philharmoniker, declined the invitation. As the Philharmoniker's financial situation was highly perilous, and it saw its continued existence threatened by the new, financially secure Symphonie-

orchester des Bayerischen Rundfunks (Bavarian Radio Symphony Orchestra), it feared a fierce competition if Furtwängler were to conduct the radio orchestra. This was why the Philharmoniker asked the eminent conductor not to conduct the Symphonieorchester. This competition issue was discussed in the correspondence between Jochum and Furtwängler. Furtwängler had taken the side of the Münchner Philharmoniker and called attention to that orchestra's situation. Jochum's reply clarified the situation: "I can only say that the radio and I have done everything to avoid this. The radio even pays (...) the Philharmoniker for broadcasting 24 concerts." To avoid provoking an éclat, Wilhelm Furtwängler then declined all invitations from both Bayerischer Rundfunk and the Philharmoniker. But Jochum, who harbored an ongoing desire to see the distinguished conductor on the podium, wouldn't give up: this is why he suggested that his eminent colleague should conduct one of his own compositions, the *Second Symphony* in E minor. But not even this proposal could win the favor of Wilhelm Furtwängler, because he wanted the audience to come because of his symphony alone and not because he would be conducting: "The world has long since decided that I am a conductor and disputes my rights as a composer. Now in advanced years, I have yet to prove that I am primarily a composer. But I cannot do that if I keep on appearing as a conductor." And so Jochum decided to conduct Furtwängler's work himself, however invited the composer to Munich to attend the rehearsals and the concerts on December 9 and 10. On November 30, 1954, nine days before the concerts, Furtwängler suddenly died. The two Munich concerts with the *Second Symphony* by Wilhelm Furtwängler, which had arisen from the spirit of Bruckner and Mahler, evolved into a memorial. In this context, Helmut Schmidt Garre wrote in the *Münchner Merkur*: "A strange coincidence has eventuated that Furtwängler's Second Symphony, planned months ago for a concert by the Symphonieorchester, was given immediately after his death, thus involuntarily turning the performance into Munich's most important memorial event for the great conductor. We know that composition meant a great deal to Furtwängler, and that his successes as a composer pleased him even more than his fame as a conductor."

Renate Ulm, translation: Donald Arthur



JOCHUM DIRIGE FURTWÄNGLER

Dans des nombreuses interviews, Eugen Jochum souligna à plusieurs reprises à quel point le style de Wilhelm Furtwängler en tant que chef d'orchestre fut précurseur pour lui. Etudiant déjà, il participait aux répétitions, recherchait le dialogue avec son modèle, et se rendait à ses concerts. Les interprétations des chefs d'œuvre classiques et romantiques par Furtwängler et son travail au pupitre ont exercé sur Jochum une influence décisive. Quelques-unes de ses *Gedanken über das Dirigieren* (*Pensées sur la direction d'orchestre*), publiées en 1948, auront sans nul doute été inspirées par Wilhelm Furtwängler : « Dans le cas de figure idéal, le musicien se sent certes porté par le chef d'orchestre, mais il conserve le sentiment que c'est lui-même qui réalise la création artistique. Le caractère vivant d'une interprétation en dépend. Le rôle d'un chef d'orchestre est toujours de communiquer certes avec détermination ses intentions, mais en même temps de recueillir, d'ordonner et d'animer les manifestations de volonté qu'il reçoit en sens inverse. »

Wilhelm Furtwängler, de 16 ans plus âgé, doit avoir décelé très vite le talent du futur chef d'orchestre Eugen Jochum, car il intervint en sa faveur lorsque celui-ci posa sa candidature en 1929 pour son premier poste important au Nationaltheater Mannheim. Témoigne du succès de la carrière d'Eugen Jochum sa progression constante, d'année en année, jusqu'à ce qu'il devienne en 1934 Directeur musical général à Hambourg – poste qu'il occupa ensuite jusqu'en 1949. Chargé de fonder un orchestre symphonique pour le Bayerischer Rundfunk, Jochum quitta Hambourg pour Munich en 1949, et élaborait un orchestre fait de solistes hors du commun, sur lequel, en sa qualité de directeur artistique et chef d'orchestre, et conseiller musical suprême du Bayerischer Rundfunk, il avait toute autorité. Après une phase d'orientation et d'éducation orchestrale, Jochum put engager déjà des chefs invités de renom, tels que Igor Markevitch, Ernest Ansermet, Ferenc Fricsay et Clemens Krauss.

Seul Wilhelm Furtwängler, plusieurs fois déjà au pupitre des Münchner Philharmoniker, ne vint jamais compléter cette illustre liste. Face à une situation financière extrêmement tendue, les Münchner Philharmoniker, qui voyaient de surcroît leur existence menacée par le Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (Orchestre symphonique de la Radio bavaroise), craignaient une concurrence acharnée si Furtwängler se mettait à diriger pour la radio. Ils prièrent donc le célèbre chef d'orchestre de ne pas assumer la direction du Symphonieorchester. La correspondance entre Jochum et Furtwängler thématise cette situation de concurrence. Furtwängler était intervenu en faveur des Münchner Philharmoniker et avait abordé leur situation. La réponse de Jochum explique le contexte : « La seule chose que je peux dire est que le Bayerischer Rundfunk et moi avons tout fait pour éviter cela. Le Bayerischer Rundfunk paie même [...] aux Philharmoniker la retransmission de 24 concerts. » Pour éviter un éclat, Wilhelm Furtwängler refusa aussi bien l'invitation du Bayerischer Rundfunk que celle des Philharmoniker. Mais Jochum, qui voulait ce chef de renom au pupitre de son orchestre, n'abandonna pas : il proposa donc que celui-ci dirige l'une de ses propres compositions, la *Deuxième Symphonie* en mi mineur. Mais Wilhelm Furtwängler accueillit ce projet sans enthousiasme aucun, voulant que le public vienne seulement pour sa symphonie, et non pour lui en tant que chef d'orchestre : « Le monde a prononcé depuis longtemps déjà son jugement sur moi en tant que chef d'orchestre, et me conteste le droit d'être compositeur ; personnellement, il m'appartient, à l'âge avancé qui est le mien aujourd'hui, de prouver que je suis en premier lieu compositeur. Ce n'est pas possible si en même temps je continue de me poser en chef d'orchestre. » Aussi Jochum décida de diriger lui-même l'œuvre de Furtwängler, invitant toutefois le compositeur aux répétitions, et aux concerts qui eurent lieu les 9 et 10 décembre 1954 à Munich. Furtwängler mourut subitement le 30 novembre 1954, neuf jours avant les concerts. Les deux concerts munichoïses de la *Deuxième Symphonie* de Wilhelm Furtwängler, née de l'esprit de Bruckner et de Mahler,

se transformèrent en cérémonie funèbre. Ainsi, Helmut Schmidt-Garre écrit dans le *Münchner Merkur* : « Curieux hasard, la Deuxième Symphonie de Furtwängler était prévue depuis des mois déjà pour le concert du Symphonieorchester, tombant maintenant à proximité immédiate de la date de son décès, et devenant ainsi involontairement la principale cérémonie commémorative munichoise pour le grand chef d'orchestre. On sait combien Furtwängler tenait à ses compositions, et que ses succès de compositeur le réjouissaient plus que sa célébrité de chef d'orchestre. »

Renate Ulm, traduction : Alpha Communication

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Schon bald nach seiner Gründung 1949 entwickelte sich das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zu einem international renommierten Orchester. Besonders die Pflege der Neuen Musik hat eine lange Tradition, so gehörten die Auftritte im Rahmen der 1945 von Karl Amadeus Hartmann gegründeten *musica viva* von Beginn an zu den zentralen Aufgaben des Orchesters. Auf ausgedehnten Konzertreisen durch nahezu alle europäischen Länder, nach Asien sowie nach Nord- und Südamerika beweist das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks immer wieder seine Position in der ersten Reihe der internationalen Spitzenorchester. Die Geschichte des Symphonieorchesters verbindet sich auf das Engste mit den Namen der bisherigen Chefdirigenten: Eugen Jochum (1949–1960), Rafael Kubelík (1961–1979), Sir Colin Davis (1983–1992) und Lorin Maazel (1993–2002).

2003 trat Mariss Jansons sein Amt als neuer Chefdirigent an. Mit zahlreichen CD-Veröffentlichungen, u. a. einer Reihe von Live-Mitschnitten der Münchner Konzerte, führt Mariss Jansons die umfangreiche Diskographie des Orchesters fort. Für ihre Aufnahme der *13. Symphonie* von Schostakowitsch fanden Mariss Jansons, Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks im Februar 2006 durch die Verleihung des Grammy (Kategorie „Beste Orchesterdarbietung“) weltweit Anerkennung. Zu den Höhepunkten der jüngeren Orchestergeschichte zählt eine Aufführung der *9. Symphonie* von Ludwig van Beethoven im Vatikan zu Ehren von Papst Benedikt XVI. im Oktober 2007. Im Dezember 2008 wurde das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks bei einer Kritiker-Umfrage der englischen Musikzeitschrift *Gramophone* zu den zehn besten Orchestern der Welt gezählt.

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Not long after it was established in 1949, the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (Bavarian Radio Symphony Orchestra) developed into an internationally renowned orchestra. The performance of new music enjoys an especially long tradition, and right from the beginning, appearances in the musica viva series, created by composer Karl Amadeus Hartmann in 1945, have ranked among the orchestra's core activities. On extensive concert tours to virtually every country in Europe, to Asia as well as to North and South America, the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks continually confirms its position in the first rank of top international orchestras. The history of the Symphonieorchester is closely linked with the names of its previous Chief Conductors: Eugen Jochum (1949–1960), Rafael Kubelík (1961–1976), Sir Colin Davis (1983–1992) and Lorin Maazel (1993–2002).

In 2003, Mariss Jansons assumed his post as new Chief Conductor. With a number of CD releases, among others a series of live recordings of Münchner Konzerte, Mariss Jansons continues the orchestra's extensive discography. Maestro Jansons, the Chor and Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks were honored for their recording of the *13th Symphony* by Shostakovich when they were awarded a Grammy in February of 2006 in the "Best Orchestral Performance" category. One of the highlights of the orchestra's recent history is a performance in the Vatican of the *9th Symphony* by Ludwig van Beethoven in honor of Pope Benedict XVI in October, 2007. In December, 2008, a survey conducted by the British music magazine *Gramophone* listed the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks among the ten best orchestras in the world.

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Peu après sa création en 1949 déjà, le Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (Orchestre symphonique de la Radio bavaroise) devient un orchestre de renommée internationale. Sa culture de la Musique Moderne en particulier a une longue tradition et devient dès le début l'une de ses priorités centrales – l'orchestre participe par exemple régulièrement au festival musica viva, fondé par Karl Amadeus Hartmann en 1945. Au fil de ses longues tournées dans pratiquement tous les pays d'Europe, en Asie et en Amérique du Nord et du Sud, l'orchestre ne laisse d'affirmer sa position prédominante parmi les orchestres internationaux de tout premier rang. Son histoire est étroitement liée au nom de ceux qui l'ont dirigé jusque-là : Eugen Jochum (1949–1960), Rafael Kubelík (1961–1979), Sir Colin Davis (1983–1992) et Lorin Maazel (1993–2002).

Mariss Jansons prit ses fonctions de chef titulaire en 2003. Par de nombreuses publications de disques compacts, dont une série d'enregistrements en direct des Münchner Konzerte, Mariss Jansons contribue à compléter l'imposante discographie de cet orchestre. Pour l'enregistrement de la *13^e Symphonie* de Chostakovitch, salué dans le monde entier, Mariss Jansons, le Chor et le Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks furent récompensés en février 2006 par le Grammy dans la catégorie « meilleure prestation orchestrale ». L'un des moments forts récents dans l'histoire de l'orchestre fut, en octobre 2007, la représentation de la *9^e Symphonie* de Ludwig van Beethoven au Vatican, en l'honneur du Pape Benoît XVI. En décembre 2008, à l'occasion d'un sondage réalisé par la revue musicale anglaise *Gramophone*, le Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks fut nommé parmi les dix meilleurs orchestres du monde.

EBENFALLS ERHÄLTlich ALSO AVAILABLE / ÉGALEMENT DISPONIBLE

BRUCKNER: SYMPHONIE NR. 8

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Rafael Kubelik

RIMSKIJ-KORSAKOW: RUSSISCHE OSTERN, FRANCK: SYMPHONIE D-MOLL

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Kyryll Kondraschin

ELGAR: ENIGMA-VARIATIONEN, VAUGHAN WILLIAMS: SYMPHONIE NR. 6

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Sir Colin Davis

STRAWINSKY: L'OISEAU DE FEU, LE SACRE DU PRINTEMPS

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Lorin Maazel

RICHARD STRAUSS: ROSENKAVALIER-SUITE, TILL EULENSPIEGEL, VIER LETZTE LIEDER

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Mariss Jansons

MARTHA ARGERICH: BEETHOVEN & MOZART: KLAVIERKONZERTE

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Seiji Ozawa, Eugen Jochum

BRUCKNER: SYMPHONIE NR. 7 SACD

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Mariss Jansons

MAHLER: SYMPHONIE NR. 7 SACD

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Mariss Jansons

HAYDN: MISSA B-DUR (HARMONIEMESSE), SYMPHONIE NR. 88, SINFONIA D-DUR SACD

Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Mariss Jansons

Auch als DVD erhältlich



900703



900704



900705



900706



900707



403571900701



SACD 403571900100



SACD 403571900101



SACD 403571900102 / DVD 403571900103



60 JAHRE

SYMPHONIEORCHESTER DES
BAYERISCHEN RUNDFUNKS